

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Fibel für die israelitischen Volksschulen im Kaiserthum Österreich**

**Wien, 1861**

Leseübungen

# L e s e ü b u n g e n .

---

31.

Wie viel Thüren sind in der Schule? Zählet laut! Wie viel Fenster sind hier?

Ich habe einen Kopf, zwei Augen, zwei Ohren, zwei Arme, zwei Hände, zwei Füße. Wie viel Finger sind an jeder Hand? Wie viel Zehen sind an jedem Fuße? Wie viel Finger sind an beiden Händen? Wie viel Zehen sind an beiden Füßen? Der Vogel hat zwei Füße. Das Pferd geht auf vier Füßen.

**Die Fliege hat sechs Füße. Der Krebs hat acht Füße, und zwei Scheren, mit denen er zwicken kann. Die Schlangen haben keine Füße.**

**Die Woche hat sieben Tage. Wie heißt der erste, der zweite, der dritte, der vierte, der fünfte, der sechste, der siebente?**

32.

**Das Blut ist roth. Die Lippe ist roth. Die Kornblume ist blau. Wie ist das Veilchen? Die Haselnuss ist braun. Das Nussbaumholz ist braun. Das Gold ist gelb. Was ist noch**

gelb? Das Gras ist grün. Wie ist das Blatt? Was ist noch grün? Der Rabe ist schwarz. Was ist noch schwarz? Die Maus ist grau. Was ist noch grau? Der Schnee ist weiß. Nennet mir drei Dinge, die weiß sind!

Wie sind die Rosen? Wie sind die Kirschen? Wie sind die Haare? Wie sind die Dächer? Die Menschen sind weiß oder schwarz oder braun oder gelb.

## 33.

Die Kugel ist rund. Was ist noch rund? Der Tisch ist eckig. Was ist noch eckig? Der Stoc ist gerade; das Horn ist krumm. Die Nadel ist spizig; der Fingerhut ist stumpf.

Der Tisch kann rund sein; er kann aber auch eckig sein. Die Stämme sind

gerade; wie können sie noch sein? Das Messer ist spitzig; wie kann es noch sein?

## 34.

Die Butter ist weich; der Stein ist hart. Das Gold ist schwer; die Wolle ist leicht. Die Rinde ist rau; die Fensterscheibe ist glatt. Das Mühlrad wird nass; der Mühlstein bleibt trocken. Der Schnee ist kalt; die Hand ist warm.

Das Eis ist glatt und kalt und hart. Der Schnee ist weiß und weich und kalt. Die Rinde ist braun und rau und trocken. Das Eisen ist grau; wie ist es noch? Die Suppe ist heiß; wie kann sie noch sein? Die Feder ist leicht; wie ist sie noch? Das Moos ist weich; wie ist es noch?

## 35.

Ist die Milch roth? Nein, die Milch ist weiß. Ist das Stroh gelb? Ja, das

Stroh ist gelb. Ist die Butter weich? Ist der Schnee warm? Ist der Apfel eckig? Wie sind die Erdbeeren? Wie ist das Eis? Wie ist das Schreibpapier? Die Rosen sind wohlriechend. Was ist noch wohlriechend? Der Schwefel ist übelriechend. Der reife Apfel ist schmackhaft; der unreife Apfel ist unschmackhaft.

## 36.

Die Fensterscheibe ist durchsichtig; das Holz ist undurchsichtig. Der Tag ist hell; die Nacht ist dunkel. Das Quellwasser ist klar; die Pfütze ist trüb. Das Gold ist glänzend; das Blei ist matt. Der Pfau ist schön; das Schwein ist garstig. Der Ochs ist groß; die Maus ist klein. Der Rechen ist lang; der Kamm ist kurz. Die Straße ist breit; der Fußweg ist schmal. Die Brücke ist breit; der Steg ist schmal. Der Fluss ist tief; der Bach ist seicht. Der Turm ist hoch; die Hütte ist niedrig. Die Eiche ist hoch; der Strauch ist niedrig.

Die Stricke sind dick; die Fäden sind dünn. Die Schweinsborsten sind grob; die Hasenhaare sind fein. Die Weidenruthen sind biegsam; die Holsunderzweige sind spröde. Das Leder ist biegsam; die Kreide ist spröde. Die Milch ist flüssig; der Käse ist fest. Der Grassalm ist saftig; der Strohalm ist dürr. Der Greis ist alt; der Knabe ist jung. Das Glas ist rein oder unrein. Die Kaze ist reinlich; das Schwein ist unreinlich (schmutzig). Das Hirschleder ist stark; das Schafleder ist schwach.

Nenne drei Thiere, die schnell sind.  
 Nenne ein Thier, das langsam ist.  
 Nenne drei Thiere, welche wild sind;  
 drei Thiere, die zahm sind. Der Marder ist grausam; das Schaf ist sanft. Das Pferd ist mutbig; der Hase ist furchtsam. Sind die Raupen schädlich? warum?

Ich lese, wir lernen. Wir hören, wir sehen, wir athmen, wir spre-

chen, wir denken. Wir thun etwas. Wir können sehr viel thun. Wir sollen aber nur gutes thun. Der Lehrer lehrt. Die Schüler lernen. Der Bäcker backt. Die Köchin und der Koch kochen. Der Fischer fängt Fische. Der Jäger jagt. Der Hund bellt. Der Ochs brüllt. Der Hahn kräht. Die Henne gackert. Die Henne gluckt. Die Gans schnattert. Das Pferd wiehert, es läuft, es zieht den Wagen, es trägt den Reiter, es frisst Heu, es liegt, es schläft. Der Vogel fliegt. Der Fisch schwimmt. Der Wurm kriecht. Der Baum wächst. Die Blume blüht. Das Wasser fließt.

Der Vater rief: Heinrich und Alois, wo seid ihr? Wir sind im Garten! Was macht der Alois dort? Er hilft mir. Was machst du? Ich mache nichts.

Sagt, was thaten die beiden Knaben? Sie thaten nichts; sie waren müßig. Wie viel gibt es im Garten zu sehen und zu thun!

hätten sie nicht die Zeit benützen können? Müßiggang steht einem Kinde übel an; Müßiggang ist des Bösen Anfang.

**Der Tisch wird gemacht. Das Haus wird gebaut. Die Steine werden gebrochen. Die Ziegel werden gebrannt. Das Haus wird bewohnt. Die Geräthe werden verfertigt. Die Speisen werden gekocht. Die Kleider werden angezogen. Die Kinder werden erzogen. Das kleine Kind wird gewaschen, es wird angekleidet, es wird ausgezogen, es wird genährt, es wird schlafen gelegt. Die guten Kinder werden belohnt. Die bösen Kinder werden bestraft.**

Der Hirsch läuft schnell. Der Hahn kräht laut. Der Schüler lernt, wie? Die Glocke tönt, wie? Der Ton klingt, wie? Was duftet lieblich? Wer springt hoch? Wer gehorcht gern?

Hies laut! Leset deutlich! Leset schön! Rede wahr!

Der Hase lief links; der Jäger schoß rechts. Wird der Jäger den Hasen getroffen haben? Der Hund sprang seitwärts. Der Krebs geht rückwärts. Der Fleißige kommt vorwärts. Werdet immer besser! Des Morgens ist es kühl. Wann ist es warm? Wird es heute regnen? Hat es gestern geregnet? Was ist im Zimmer oben? was ist im Zimmer unten? Lüget nie! Die Lüge ist ein böser Samen, aus dem nie gute Früchte kamen.

## 40.

Karl konnte nicht ausgehen, warum? Der Bauer konnte nicht ackern, warum? Der Schüler wurde bestraft, warum? Das Haus mußte niedergerrissen werden, warum? Die Mutter bindet eine Schürze um, warum? Die Leute gehen in das Gotteshaus, warum?

Die Feder ist da, wozu? Das Buch ist da, wozu? Der Stuhl steht da, wozu? Man braucht das Holz, wozu? Man backt das Brot, wozu? Das Wasser wird gebraucht, wozu? Wozu dienen die Kleider? Wozu benützt man das Mehl? Wozu nützen die Katzen? Wozu braucht man den Schlüssel?

## 41.

Gott hat den Himmel und die Erde, die Sonne, den Mond und die Sterne erschaffen. Auch die Berge und Thäler, die Flüsse und Bäche, die Wälder und Wiesen und fruchtbaren Acker sind Werke Gottes.

Der liebe Gott gibt uns Sonnenschein und Regen, Tag und Nacht, Ausfaat und Ärnte, Speise und Trank. Wir nennen Gott den Ärntevater, den Freudengeber, den Menschennährer.

Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und das Firmament verkündigt das Werk seiner Hände.

42.

Aus dem Munde der Kleinen hat sich der Herr sein Lob bereitet. Gute Kinder beten gern. Isak gieng gegen Abend auf's Feld, sah den schönen blauen Himmel, den leuchtenden Mond und die funkelnden Sterne, und betete zu Gott, der dieß große Himmelsgewölbe mit der unzähligen Menge von Sternen zum Nutzen und zur Freude der Menschen erschaffen hat. Als Jakob sein väterliches Haus verließ, betete er zu Gott, dass er ihn auf seiner Reise behüte, ihm sein tägliches Brot und die nöthige Kleidung gebe, und ihn einst wohlbehalten in sein Vaterhaus zurückführe. Gute Kinder gehen mit ihren Ältern gern in das Gotteshaus. Gute Kinder beten auch für ihre verstorbenen Ältern, und Gott nimmt ihr Gebet gnädig auf. Gott segnet die betenden Kinder, und schickt seine Engel, um sie zu behüten auf allen ihren Wegen.

Engel Gottes, Hüter mein, lass mich dir befohlen sein. Leite mich, dass hier auf Erden ich ein gutes Kind mag werden; führe mich an deiner Hand in das himmlische Vaterland!

---